

## Hier gilt nun der Indianergruß „Howgh“

**Bahnmissionsmission hat einen Notdienst: Man darf klingeln – In über 50 Jahren eine einmalige Situation – Osteuropäer ohne Deutsch-Kenntnisse stranden**



Jonathan Böhler und Miriam Hotel von der Bahnhofsmision bieten einen Notdienst an. Wer Hilfe braucht, darf klingeln.  
Foto: Hentschel

Von Marion Gottlob

So eine Situation hat es in der mehr als 50-jährigen Geschichte der ökumenischen Bahnhofsmision Heidelberg noch nie gegeben: Bisher war der Aufenthaltsraum im Hauptbahnhof an 365 Tagen im Jahr immer geöffnet. Nun dürfen die Hilfesuchenden den Raum aufgrund der Corona-Krise nicht mehr betreten. „Aber es gibt immer noch Hilfen für Reisende und Hilfe in Notfällen. Die Bahnhofsmision ist nicht geschlossen“, betont die Leiterin Miriam Hotel. Wer also die Klingel der Bahnhofsmision drückt, der erhält unter Beachtung der Sicherheitsmaßnahmen Rat und Hilfe. Im Bahnhof findet man die Einrichtung bei den Gepäck-Schließfächern. Man erreicht sie über den Haupt- wie über einen Nebeneingang.

„Wir sind dort, wo das Leben pulsiert“, sagt Miriam

Hotel. Das ist einer der Gründe, warum die Bahnhofsmision rasch und genau die Veränderungen in einer Gesellschaft widerspiegelt – so auch die Corona-Krise. Da viele Reisen untersagt sind, nimmt auch im Bahnhof der Betrieb ab. Umso größer ist die Not von manchen Reisenden, die nun hier stranden. Das hat etwas mit Heidelberg und seiner Struktur zu tun: Hier gibt es vermehrt psychiatrische und medizinische Einrichtungen. Derzeit werden nicht dringende Behandlungen zurückgestellt. Ein Patient fand sich hilflos auf dem Bahnhof wieder. Er hatte weder Fahrkarte noch Geld. Die Mitarbeiter der Bahnhofsmision nahmen Kontakt mit den Eltern auf, die eine Rückzahlung des Betrags für die Fahrkarte zusagten. Daraufhin halfen die Mitarbeiter beim Fahrkartenkauf und brachten den Mann zum Zug.

Doch am Zielort ist er nicht angekommen. Die besorgten Eltern fragten bei Hotel und ihrem Team nach. Auch das gehört zur Arbeit der Bahnhofsmision: Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter erfahren eine Facette von einem Schicksal eines Menschen und dann nichts mehr. „Wir sind nur ein Rädchen im großen Ganzen. Die Eltern haben vermutlich die Polizei eingeschaltet“, so Hotel.

Am Hauptbahnhof kamen in den vergangenen Tagen auch immer mehr Menschen aus Osteuropa an. Sie hatten bei Subunternehmen gearbeitet. Ohne Deutsch-Kenntnisse war ihnen die Gefahr nicht klar geworden. Nun wurden sie fristlos entlassen. Zu ihnen gehörte ein Mann, der ohne Geld und ohne Essen nach Hause wollte. „Wir haben seine Situation geprüft, Kontakt mit dem Grenzschutz aufgenommen und ihm ausnahmsweise eine Fahrkarte bis Salzburg gespendet“, so Hotel. Es blieb ungewiss, ob und wie der Mann die Grenzen bis zu seiner Heimat passieren und wie er die Restfahrt finanzieren konnte.

Eines stellt die Bahnhofsmision klar: Hier werden auf keinen Fall kostenlose Tickets „geschnorrt“. Solche Versuche kann es geben, denn die kostengünstigen Fernbusfahrten werden meist aufgrund der Krise eingestellt. So versuchten drei Osteuropäer, kostenlose Tickets zu erhalten. Als sie merkten, dass jeder Fall einzeln geprüft wurde, verzogen sie sich wortlos und kauften die Tickets selbst.

Miriam Hotel berichtet von einem weiteren Fall: Eine Frau war aus dem Gefängnis entlassen worden. Freudestrahlend wollte sie eine Mitarbeiterin der Bahnhofsmision umarmen. „Das ist verständlich. Wir wollten sie nicht verletzen, aber wir mussten sie taktvoll mit der neuen Situation vertraut machen.“ Sie lächelt wieder: „Wir versuchen, auch in der Krise den Humor zu bewahren. Wir grüßen uns jetzt mit dem Indianergruß – mit Howgh!“

Die Sicherheit und die Gesundheit der Mitarbeiter und der Gäste gehen vor. Das bedeutet, dass von den rund 25 ehrenamtlichen Mitarbeitern die Menschen über 65 Jahren eine Pause machen. Für die Besucher gilt: Wer Hilfe sucht, kann bei der Bahnhofsmision klingeln. Die Gespräche werden mit Sicherheitsabstand geführt, das Gleiche gilt für die Begleitung zum Gleis. „Ansonsten habe ich einen Corona-Putz angeordnet“, so Hotel. Das bedeutet, dass die Mitarbeiter aufräumen, die Theke und eine Wand streichen. Was man gegen die undichten Fenster tun kann, ist noch offen. Aber angesichts der Corona-Krise ist das noch das kleinste Problem.

**Info:** Ökumenische Bahnhofsmision, Hauptbahnhof, Willy-Brandt-Platz 5, geöffnet werktags 8 bis 18 Uhr, sonntags 10 bis 18 Uhr. Momentan ist der Aufenthaltsraum geschlossen. Spenden: Ökum. Bahnhofsmision Heidelberg, IBAN: DE 46 6729 0000 0035 558403, Stichwort: „Spende Bahnhofsmision“